

einer festen hölzernen Unterlage befestigt sind. Durch diese Spitzen wie durch einen Kamm zieht Dörthe den Flachs wiederholt hindurch. Dadurch lösen sich die einzelnen zu den Flachsstengeln verwachsenen Flachsfäden voneinander los, und können nun in weitere Bearbeitung genommen werden. Sie werden gesponnen, gehaspelt, und endlich webt man daraus die Leinwand, die so mannigfaltige Verwendung findet. Doch auch diejenigen gröbern Pflanzenfasern, welche bei dem Hecheln abfallen, und die man Berg oder Hede nennt, sind noch brauchbar. Sie werden zum Polstern von Kissen sowie zum Dichtmachen von Schiffen benutzt. Den letzteren Zweck erfüllt das Berg, wenn man mit demselben kleinere Öffnungen verstopft. Auch wird aus diesen rauhen Flachsfäden grobe Leinwand gewebt und Bindfaden, Seile und Taue bereitet.

Aber Mägde pflegen sich sonst gern etwas zu erzählen; warum mögen denn diese so schweigsam und in Gedanken versunken sein? Sie würden schon gern ein wenig plaudern, wenn das Klappern der Dreschflegel und das Geräusch ihrer eigenen Arbeit sie nicht daran verhinderte. Zette, die Küchenmagd, überlegt, was sie heute den fleißigen Arbeitern, die schon seit 4 Uhr thätig sind, zum Mittag vorsetzen soll. Auch Dörthe denkt nach; freilich werden ihre Gedanken wohl ernsterer Art sein, denn sie hat viel zu sorgen, vorzüglich, da es jetzt zum Winter geht, wo sie nicht so häufig Arbeit bekommen, also auch nicht so viel verdienen kann. Aber sie scheint sehr reinlich und odentlich zu sein, wie sowohl ihr Anzug, als auch die Aufmerksamkeit beweist, mit der sie bei ihrer Arbeit ist, darum wird es ihr, wie wir hoffen, auch im Winter nicht an Arbeit und folglich auch nicht an Brot fehlen.

Und nun wollen wir noch einen Blick auf den Teil des Bauernhofes werfen, der unmittelbar vor der Scheune liegt. Ein Stück dieses Hofes wird sichtbar in dem Streifen,